

Wir stellen vor: Angelstübchen Neuenhaus

Seit nunmehr 6 Jahren führt unser Vereinsmitglied Harald Eggengoor sein Angelstübchen an der Vechtetalstraße 90 in Neuenhaus (Tel.: 05941-5726). Der passionierte Angler bietet in seinem Fachgeschäft ein tolles Sortiment an Ruten und Rollen, Zubehör und Köder und Anfutter an.

Die Öffnungszeiten:

Mo./Di./Do. 18-21Uhr Mi. Ruhetag Fr. 16-20 Uhr Sa. 10-16 Uhr

Auch Gastkarten bekommt man im Angelstübchen. Köder und Anfutter sind außerdem rund-um-die-Uhr erhältlich. Besuchen Sie Harald Eggengoor in seinem Angelstübchen!

Angler-Latein

Unterhalten sich zwei Angler am Wasser:

"Als ich letzten Monat hier angelte, fiel mir ein Zweieurostück ins Wasser. Vorige Woche habe ich an derselben Stelle wieder meine Angel ausgeworfen und einen großen Barsch gefangen. Als ich nun zu Hause den Barsch aufschneide, was sehen meine Augen?" "Etwa das Zwei-Euro-Stück?" "Nicht ganz – ein Euro fünfzig lagen drin!" "Und wo waren die 50 Cent geblieben?" "Die hat der Barsch beim Schleusenwärter bezahlt, um durchzukommen!"

Impressum/Verantwortlicher im Sinne der Presse:

Friedhelm Gießmann
Leipziger Str. 32, 49828 Neuenhaus
Tel.: 0160/97201676

Besuchen Sie uns im Internet auf <http://www.angelverein-neuenhaus.de> oder auf
Facebook <http://www.facebook.com/profile.php?id=100001634898333#!/pages/Angelverein-Neuenhaus-Jugend/261202280587913/>



Der Dinkelfischer

Ausgabe März 2016

Vorwort

Liebe Mitglieder,

im Frühjahr 2015 gab es kaum Regen. Die Wasserstände waren so gering, dass die Altarme völlig leerliefen. In diesem Jahr hatten wir erfreulicherweise einen sehr regenreichen Winter mit einigen Hochwassern, der auch den Altarmen gut getan hat.

Wir dürfen also hoffen, dass die Fischbrut in unseren Gewässern sich gut entwickelt.

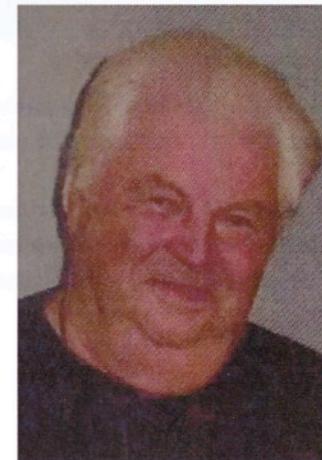
Das „neue“ Angeljahr ist eingeläutet und allen Mitgliedern wünsche ich frohe und erholsame Stunden am Wasser und viel „Petri Heil“.

Friedhelm Gießmann

1. Vorsitzender

Wechsel im Vorstand

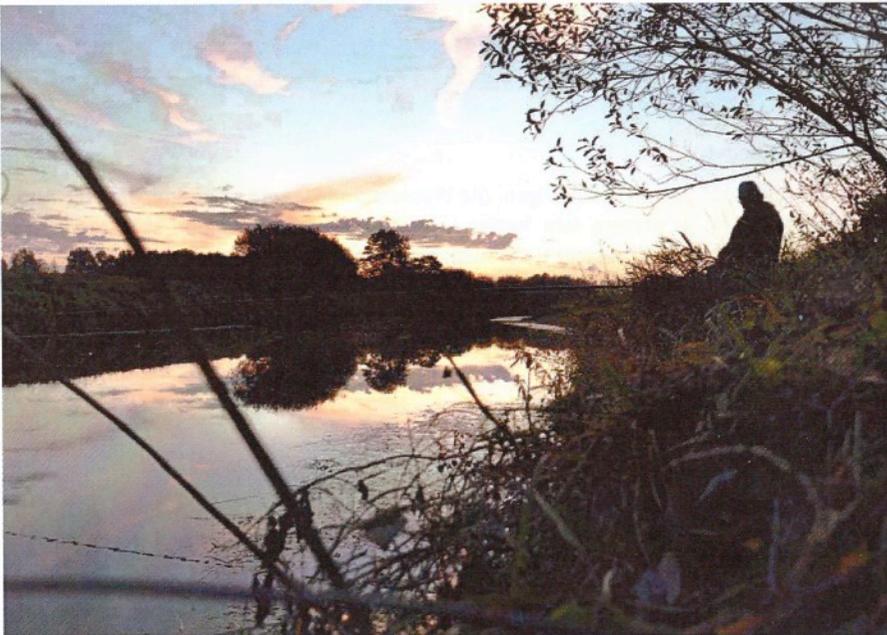
Ein Urgestein des Vorstandes geht in den wohlverdienten Ruhestand. Nach 44 Jahren Mitarbeit im Vorstand des Angelvereins Neuenhaus geht Manfred Pusch (Foto) in den



verdienten Ruhestand. Manfred war in all den Jahren seiner Tätigkeit mit verschiedenen Aufgaben betraut: Zu Beginn als Sportwart, später als Hegewart. Er war zuständig für die Ausrichtung all unserer Gemeinschaftsangeln. Das Anangeln, Königsangeln, Abangeln und auch das Senioren-angeln, das Ferienpass-Angeln sowie das Angeln für Menschen mit Behinderungen wurden von Manfred ausgerichtet. Immer wenn es um Arbeitseinsätze und Fischbesatz ging: Manfred war immer mit von der Partie. Den Aalbesatz hat er in den letzten Jahren fast im Alleingang durchgeführt. Am Anfang seiner Tätigkeit im Vorstand hat er sich auch im Jugendbereich mit eingebracht und bei den Jugend-Zeltlagern als Betreuer geholfen. Das

Beschaffen aller Pokale und Gutscheine, sowie das Pflegen unserer Ehrentafel für Könige und Vereinsmeister gehörten ebenso zu seinen Aufgaben. Er ist in all den Jahren die treue Seele des Vereins gewesen.

Als ich vor acht Jahren zum 1. Vorsitzenden gewählt wurde, war es Manfred, der für mich immer ein offenes Ohr hatte, wenn ich ihn fragte, und mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Manfred, der ganze Verein und ich sind Dir zu großem Dank verpflichtet und werden uns immer an Deine tolle Arbeit erinnern.



Unverkennbar sein Markenzeichen: Manni mit Schlapphut im Sonnenuntergang!

Wir hoffen das Du uns noch lange erhalten bleibst und an den Aktivitäten des Verein teilnehmen kannst. Auch möchte ich mich bei Deiner Frau bedanken, die Dich bei Deiner Tätigkeit immer unterstützt hat.

Eine Anekdote am Rande: Manfred nahm auch schon mal ein Schlammbad. Als der Stadtgraben am Oelwall vom Schlamm befreit wurde, hat Manfred aus dem Restwasser etwa 1000 Fische umgesiedelt. Dabei hat er dann ein unfreiwilliges Schlammbad genommen und durfte in Unterwäsche nach Hause fahren.

Noch mal herzlichen Dank für Deine geleistete Arbeit!

Friedhelm Gießmann

Weitere Veränderungen im Vorstand



Auch Marc Bregen (Foto links oben) wird seinen Posten als Gewässerwart aus beruflichen Gründen abgeben. Zu seinen Aufgaben gehörte die Überwachung der Gewässergüte, Auswertung der Fanglisten, Bestellen des Fischbesatzes und die Durchführung der Arbeitseinsätze. Marc, wir danken Dir für Deine geleistete Arbeit in den letzten 4 Jahren. Für die frei gewordenen Posten konnten wir sehr gute Nachfolger finden. Sie sind beide Vollblutangler und sollen in der Jahreshauptversammlung gewählt werden.



Frank Weustink (Foto links unten) hat sich für den Posten als Hegewart zur Verfügung gestellt. Ein wie ich finde würdiger Nachfolger für Manfred. Frank gehört in unserem Verein zu den Mitgliedern, die die Angelleidenschaft vorleben. Für den Posten



als Gewässerwart konnten wir Wolfgang Engbers (Foto rechts als Jungangler) gewinnen. Auch er verfügt über viel Erfahrung am Wasser und wird im Herbst seine Ausbildung zum Gewässerwart beim Landesfischerei-Verband absolvieren. Den beiden „Neuen“ im Vorstand wünschen ich viel Spaß und Erfolg bei ihren neuen Aufgaben.

Friedhelm Gießmann

Elektrofischen in der Dinkel

Im September 2015 wurde vom Niedersächsischen Landesamt für Verbraucherschutz und Lebensmittelsicherheit (LAVES) im Bereich der Dinkel ein Elektrofischen durchgeführt um eine Bestandskontrolle zu machen. Von der Mündung in die Vechte bis zur neuen Brücke der Umgehungsstraße Richtung Lage wurde der Fischbestand überprüft. Es wurden zum Teil tolle Fische zutage gefördert, die nach dem messen und wiegen schonend zurück gesetzt wurden.

Bemerkenswert waren folgende Fänge: Steinbeißer (2), Schmerle (4), Quappe (3), Nase (1), Dreist. Stichling (3), Bitterling (4), und 21 (!) Aale bis 1,10m, Hechte (17), Flussbarsche (585), und Rotaugen (472.)

Außerdem wurden 21 Kamberkrebse durch das Elektrofischen zutage gefördert.

Friedhelm Gießmann

28 Petrijünger legen ihre Fischerprüfung ab

28 Anwärter haben nach 26 Unterrichtsstunden am 27. Februar ihre Fischerprüfung vor dem Prüfungsausschuss des Landesfischereiverbandes abgelegt. Ausbildungsleiter Marc Brünemeyer zeigte sich sehr zufrieden mit den Leistungen seiner Zöglinge, die größtenteils auch den Weg in den Angelverein Neuenhaus fanden.

Es zeigt sich hier wieder einmal, wie wichtig eine gute fundierte Ausbildung ist, denn es ist nicht immer und überall selbstverständlich, dass alle Teilnehmer die Prüfung bestehen. Daher geht unser Dank an Marc Brünemeyer, der erneut mit viel Engagement den Lehrgang durchgeführt hat.

Friedhelm Gießmann

Angeln verbieten? Freizeitangler und Naturschutz

Unter diesem Titel strahlte der Fernsehsender 3Sat am 3. März einen Filmbeitrag aus, der sich einmal mehr mit dem Angeln als Freizeitbeschäftigung auseinandersetzt. Auf dem Prüfstand stand die Dorschangelei, der Einfluss der Angelei auf den Aalbestand, das Anfüttern und der Fischbesatz.

Themen, die sehr einseitig behandelt wurden und eine Reaktion des Landessportfischerverbandes Niedersachsen e.V. nach sich zogen. Auszugsweise wollen wir Euch hier die Stellungnahme des Verbandes darstellen:

Der Filmbeitrag berichtet über eine Überschreitung der deutschen Dorschquote durch Angelfänge. Das diese Fänge nicht in die Dorschquote einfließen, ist unbestritten. Fakt ist aber, dass die Angelfischerei nicht nur nachhaltiger als die Netzfischerei ist, sondern dass jährlich Dorschangler an Nord- und Ostseeküste Millionenbeträge in die Wirtschaft und die kommunalen Kassen vor Ort generieren. Gelder, die die Berufsfischerei nicht zahlt. Nicht wégdiskutiert werden darf auch die Tatsache, dass die kommerzielle Netzfischerei den Meeresboden weitaus mehr schädigt als die Angelfischerei. Selbst fischereikritische Naturschutzverbände bestreiten in diesem Punkt die Nachhaltigkeit der Angelfischerei nicht.

Weiterhin wird der Rückgang der Aalbestände thematisiert. Auch hier bezieht der Landessportfischerverband klar Stellung: Es sind in den letzten Jahren die Angler gewesen, die teils mit erheblichen finanziellen Aufwendungen Aalbesatz durchgeführt haben. Selbst Zuschüsse aus Bund und Ländern würden die EU-Vorgaben der Wasserrahmenrichtlinie nicht erfüllen können, wenn die Anglerverbände und -vereine nicht mit eigenen zusätzlichen Mitteln unterstützen würden.

In diesem Zusammenhang verweisen die Sportfischer auch darauf, dass die bislang durchgeführten Renaturierungsmassnahmen und Maßnahmen zur Förderung der Durchlässigkeit der Fließgewässer (Fischpässe pp.) ohne aktives Engagement der Angler nicht möglich gewesen wären.

Im Film wird weiterhin behauptet, dass Angler durch Anfütter einen Nährstoffeintrag in Gewässer verursachen. Auch diese Behauptung ist grundsätzlich falsch. Untersuchungen

und Erhebungen haben ergeben, dass Angler den Gewässern mehr als doppelt soviel Nährstoffe durch Fischentnahme entziehen, als dass sie tatsächlich durch Anfüttern einbringen.

Auch die Karpfen-Problematik war Thema im Filmbeitrag. Unbestritten ist, dass ein zu großer Karpfenbestand ein Gewässer schädigen kann. Dies ist ab einer Biomasse von mehr 200kg/ha durchaus der Fall. Aktuelle Untersuchungen ergeben jedoch, dass deutsche Gewässer durch Karpfenbestände nur gering belastet sind.

Zuletzt wurden auch die Besatzmaßnahmen der Angler in Binnengewässern kritisch hinterfragt. Dem hält der Landessportfischerverband entgegen, dass die gut ausgebildeten Gewässerwarte der Vereine bei der Gewässerbewirtschaftung nach dem neuesten Stand der Forschung vorgehen.

Als Fazit stellt der Verband folgendes fest:

„Das Angeln ist so nachhaltig und modern wie nie zuvor. Ein Verbot oder Einschränkungen des Angelns würden nicht nur den Gewässern und der Artenvielfalt, sondern der gesamten Gesellschaft massiv schaden.“

Die ausführliche Stellungnahme des LSFV Niedersachsen e.V. findet Ihr unter http://www.lsfv-nds.de/images/Artikel/Aktuelles/2016_28_web_Angeln-verbieten_Stellungnahme/2016-03-03_LSFV_Stellungnahme_Angeln-verbieten-3Sat_web.pdf

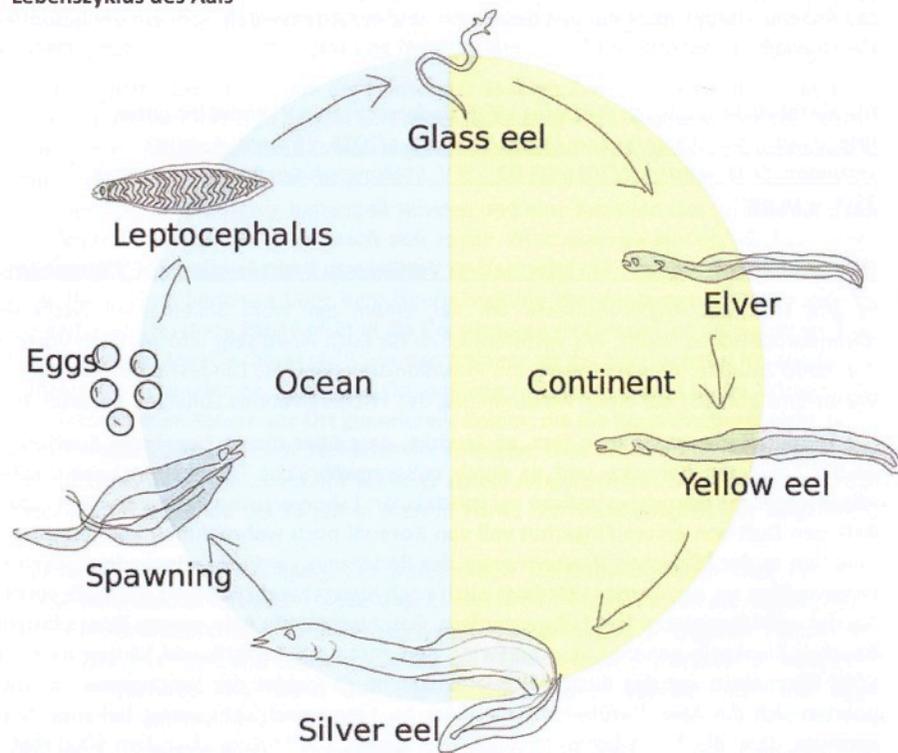
Großes Interesse am Aal – Ein informativer Vortrag von Bodo Zaudtke (LSFV Weser-Ems)

Es gibt sehr viel Angler-Interesse am Aal, einem der wohl beliebtesten Fische im mitteleuropäischen Raum. Wir veröffentlichen für Euch einen sehr informativen Vortrag, den Bodo Zaudtke, Gewässerwart und Präsidiumsmitglied des Landesfischereiverbandes Weser-Ems kürzlich auf einer Versammlung des Fischereivereins Lönigen gehalten hat:

[...] Immer wieder stelle man fest, so Zaudtke, dass über diesen begehrten Speisefisch großes Unwissen herrsche und er durch außergewöhnliche Fähigkeiten beeindrucke. Allein schon das Geruchsvermögen sei spektakulär: Laborversuche hätten erwiesen, dass Aale den Duft von einem Fingerhut voll von Rosenöl noch wahrnehmen könnten, wenn man ihn in der 58-fachen Wassermenge des Bodensees verdünne. Besonders aber der Lebenszyklus sei einzigartig, allerdings auch noch weitgehend rätselhaft. Deshalb sei der Aal der wohl faszinierendste Süßwasserfisch. Geschlechtsreife Aale, wegen ihres silbrigen Bauches Blankaale genannt, durchquerten den gesamten Atlantik und kämen nach ca. 6000 Kilometern vor der Küste Mittelamerikas im Seegebiet der Sargassosee an. Hier paarten sich die Aale. Darüber sei allerdings bis heute noch sehr wenig bekannt. Man vermute, dass die Aalweibchen in einer Tiefe von ca. 500 Metern über dem 6000 Meter tiefen Meeresgrund ihre über eine Million Eier ins freie Wasser abgaben und die Männchen daraufhin ihre Samen abstießen. Aus den Eiern schlüpften ca. 4 bis 5 mm große Larven, die die Form eines Blattes annähmen. Die sogenannte Weidenblattlarve könne sich so mit den Meeresströmungen, vor allem dem Golfstrom, treiben lassen und lege in rund drei Jahren ungefähr 5000 km zurück. „Man weiß zwar“, so Bodo Zaudtke, „wie die Larven aussehen; kein Mensch hat aber bis heute herausgefunden, wozu das

eigentümliche Gebiss der Larven dient.“ Es sei zwar bekannt, dass sich die Larven von tierischem Plankton ernährten; man wisse aber trotz jahrelanger weltweiter Forschungen nicht konkret, welche Art von Nahrung diese Larven benötigten. Die Vermehrung von Aalen in Gefangenschaft gebe der Wissenschaft bis heute noch große Rätsel auf. Es sei wohl gelungen, Aale mithilfe von Hormoninjektionen zum Ablaichen zu bringen. Aber nach ca. 22 Tagen seien die geschlüpften Aallarven verhungert. In Japan sei man da schon etwas weiter. Dort habe man Aale schon bis in die zweite Generation gezüchtet. Aber der Aufwand sei noch viel zu hoch, so dass sich eine Vermarktung noch lange nicht abzeichne. Der Stückpreis für einen auf diese Weise erzeugten Aal liege bei ca. 1000 Euro. Alle in Aquakulturen aufgezogenen Aale stammten also ausnahmslos aus Wildfängen von Glasaalen.

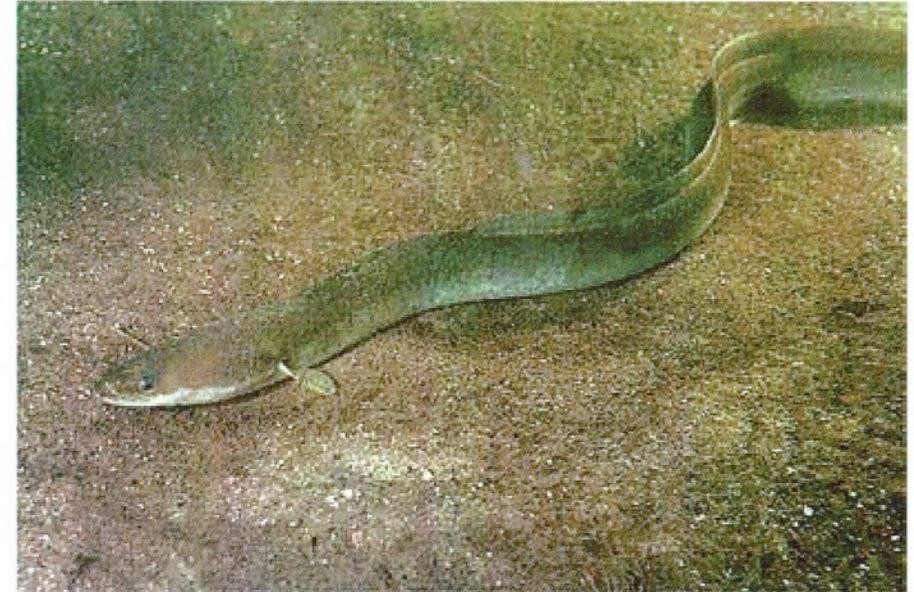
Lebenszyklus des Aals



Quelle: Life circle of eel drawing by Salvor Gissurardottir in August 2006

Etwa 100 km vor der europäischen Küste beginne die Metamorphose der Weidenblattlarve zum länglichen, teils durchsichtigen Jungaal, dem sog. Glasaal. Dieser steige dann in Flüsse und Seen auf und wachse in etwa 8 bis 12 Jahren zum

geschlechtsreifen Aal heran, der anschließend die lange Reise zum Laichgebiet antrete. Der Aal sei inzwischen in die „Rote Liste“ der stark gefährdeten Fischarten aufgenommen. In den letzten Jahren erreichten immer weniger Glasaale die europäischen Küsten. Zudem seien durch asiatische Händler große Mengen Glasaale aufgekauft worden. Allein 1996 seien vermutlich 200 bis 300 Tonnen Aalbrut nach China verkauft worden. Diese Aufkäufe hätten die Preise für einen Kilogramm Glasaale bis auf etwa 1000 Euro steigen lassen. Erst 2011 habe die EU nach jahrelangen Protesten der Fischereiverbände diesen Raubbau untersagt. Auch durch die immer mehr zunehmenden Wasserkraftwerke würde eine natürliche Zuwanderung in die Flüsse praktisch nicht mehr erfolgen. Obendrein würden unzählige abwandernde Aale durch die Turbinen der Kraftwerke in erheblichem Umfang tödlich verletzt. Kam der Aal bis Anfang der 70iger Jahre noch in allen Gewässern in reichem Maße vor, gingen im Laufe der nächsten Zeit die Bestände kontinuierlich zurück. Zaudtke belegte das an Daten aus dem Emsbereich. So konnten hier 1972 noch 16000 Kilogramm Aal gefangen werden, im Jahre 2000 waren es nur noch 2000 Kilogramm. Diese Entwicklung lasse sich etwa in gleichem Maße auf allen



Der Aal (*Anguilla Anguilla*) – ebenso faszinierend wie geheimnisvoll (Quelle: Wikipedia)

heimischen Flüsse und Seen übertragen. Schon seit vielen Jahren versuchten alle Fischereivereine der Region durch stark erhöhte Besatzmaßnahmen dieser Entwicklung entgegenzuwirken. Allein die Vereine des Landesfischereiverbandes Weser-Ems setzten seit vielen Jahren jährlich Jungaale im Wert von fast 200.000 Euro in die Gewässer ein. Aus Landes- und EU-Mitteln würden die Besatzmaßnahmen seit 2011 bezuschusst. „Man kann nur hoffen“, so meinte Zaudtke, „dass es nicht Fünf nach Zwölf, sondern Fünf vor Zwölf ist!“ (Quelle: Pressemitteilung des LSFV Weser-Ems vom 15. März 2016)